

## Sexualität von Kindern

Für uns beginnt die sexuelle Entwicklung der Kinder mit ihrer Geburt. Wir Mitarbeiter unterscheiden grundsätzlich zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität. In diesem Zusammenhang bedeutet Sexualerziehung nicht nur „Aufklärung“, sondern sie vermitteln Wissen über das Akzeptieren des eigenen Körpers, Partnerschaft, Rücksichtnahme, Zärtlichkeit, Selbstvertrauen und gleichberechtigter Umgang zwischen Mädchen und Jungen.

Sexualerziehung wird als Persönlichkeitsbildung und als Bildungsauftrag verstanden. Eine sexualfreundliche Erziehung bedeutet, die Wissbegierde der Kinder zu befriedigen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern ein positives Körpergefühl.

Eine so verstandene Sexualerziehung ist mehr als nur Aufklärung über biologische Sachverhalte, sie ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei.

Schon ganz kleine Kinder machen mit ihrem Körper sinnliche Erfahrungen wie z.B. Daumenlutschen. Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan, unbefangen und voller Neugier, ohne sich der Tabus und Schamgrenzen der „Erwachsenenwelt“ bewusst zu sein.

### Somit bedeuten Doktorspiele für sie:

- 🕒 untersuchen des Körpers
- 🕒 sich gegenseitig berühren
- 🕒 erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- 🕒 sich zurückziehen, um den Körper zu erkunden

### In der Praxis heißt das für unsere Erzieher\*innen:

- 🕒 Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- 🕒 Das Akzeptieren von altersgerechten Doktorspielen.
- 🕒 Das Unterstützen eines liebevollen Umgangs miteinander.
- 🕒 Die Bereitschaft der Mitarbeiter\*innen, Fragen ernst zu nehmen und wahrheitsgemäß und kindgerecht zu beantworten.

- 🕒 Durch gezielte Angebote den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit den Fragen: „Wie funktioniert mein Körper?“, „Wo komme ich her?“, usw. auseinanderzusetzen.
- 🕒 Die Gefühle der Kinder ernst nehmen, ihnen helfen, diese zu benennen und auszudrücken und sie darin zu unterstützen ihrer eigenen Gefühls-wahrnehmung zu vertrauen.
- 🕒 Das Recht des Kindes zu akzeptieren „Nein“ zu sagen und seine Grenzen aufzuzeigen.
- 🕒 Achtung vor den Gefühlen und Grenzen des anderen vermitteln und des-sen „Nein“ anzuerkennen.

Wir haben im Team feste Regeln für uns entwickelt, wie und wann wir auf beobach-tete Doktorspiele reagieren.

Regeln und Absprachen werden mit den Kindern zusammen getroffen und unsere Grenzen vermittelt, wie z.B.:

- 🕒 Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt.
- 🕒 Das Spiel ist für ein Kind beendet, sobald es „Nein“ sagt.

Erwachsene greifen ein, wenn:

- 🕒 ein Kind nicht mehr mitspielen möchte und die anderen nicht darauf hören,
- 🕒 Regeln überschritten werden,
- 🕒 „Grenzüberschreitungen“ einzelner Kinder auftreten, werden diese erst mit dem Kind besprochen und bei Wiederholung mit den Eltern.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu akzeptieren.